

Stellungnahme zum Netzentwicklungsplan:

Grundsätzlich zu beachten:

Wenn ein Netzbetreiber einen Netzentwicklungsplan erstellt wird er dies mit der Zielrichtung machen, in der Zukunft sein Geschäft und damit seine Gewinne zu sichern oder zu steigern. Es ist also das Grundgerüst um zukünftig Geld zu verdienen und nicht um mit geringstem Aufwand und geringsten Transporten eine sichere und nachhaltige Stromversorgung während und nach der "Energiewende" zu gewährleisten. Es kann also nicht im Interesse des Netzbetreibers sein, dass im Extremfall dezentral jeder Verbraucher seinen eigenen Strom regenerativ erzeugt, speichert und dann verbraucht und nur noch ein Netz für Notfälle gebraucht wird. Da wäre die Existenz der Netzbetreiber bedroht. Deshalb wird ein Netzbetreiber zentrale Großzeuger (z.B. Offshore-Windkraft, Grundlastkraftwerke, ...) bevorzugen womit er Bundesweit oder Europaweit in den Stromhandel einsteigen kann.

Bayern hat angekündigt sich regenerativ autark zu versorgen. Grün/Rot in Baden-Württemberg verfolgt ebenfalls die dezentrale Strategie. Nach Bayern und Baden-Württemberg müsste dann keine Stromautobahn von der Nordsee führen. Denkbar wäre, dass weitere Regionen sich so weiterentwickeln. Es ist ein viel intelligentes und auch sicheres Konzept, wenn viele kleine dezentrale Erzeuger möglichst in Verbrauchernähe den Strom erzeugen, speichern und liefern und diese dann über ein intelligentes Netz zusammen zu einem virtuellen Kraftwerk geschaltet werden. Es muß dafür die dezentrale Speichertechnologie gefördert und vorangetrieben werden. Dazu muß der Ausbau von intelligenten Netzen umgesetzt werden. Stromautobahnen sind zu teuer, zu unflexibel und nicht nachhaltig bei hoher Umweltbelastung und geringer Effizienz (hohe Verluste über lange Wege). Dagegen kann das Erdgasnetz als Energie-Speicher verwendet werden.

Es sollte also parallel zu dem Netzentwicklungsplan der Netzbetreiber noch ein Netzentwicklungsplan der Kleinkraftwerksbetreiber und der Hersteller intelligenter Netze entgegengesetzt werden. Der Solarenergieförderverein www.sfv.de hat z.B. solche Konzepte schon entwickelt. Erst im Abwägen beider Strategien kann vielleicht auch ein Kompromisnetz auch unter Einbeziehung von Offshore Windparks zu einem tragfähigen Konzept führen.

Es ist dezentral genügend regenerative Energie vorhanden, sie muss nur dort auch in Strom umgewandelt, gespeichert und intelligent verteilt werden.

Großverbraucher dürfen dann aber nicht mehr mit geringen Einkaufspreisen belohnt werden, sondern für das Energiespeichern und verpflichtet werden zumindest einen gewissen Teil des Bedarfes selbst regenerativ herzustellen. gerade die Industrie hätte viel Möglichkeit z.B. Solarstrom auf den Dächern zu erzeugen und zu speichern und selbst zu verbrauchen. Wenn aber der eingekaufte Strom über lange Übertragungsnetze viel billiger ist, wird die Industrie, die ja Gewinne erwirtschaften muss natürlich auf diesen zugreifen.

Die Energiewende erfordert auch eine Wende im bisherigen Denken und Handeln. Und diese Wende muss auch in Entwicklungsplänen berücksichtigt werden.

Nachhaltigkeit wird nicht erreicht, wenn die alten Strukturen nur angepasst werden, auf die neuen Energiearten. So wie aus einem Auto mit Verbrennungsfahrzeug durch Austausch des Motors nie ein gutes Elektrofahrzeug wird sondern die ganze Mobilitätskonzepte auf Elektromobilität umgewandelt werden müssen, so muss auch die zukünftige Strom- oder Energieversorgung neue Wege und Konzepte beschreiten.

Helmut M